

der u. a. z. B. die Begründung der Richtigkeit der sprachlich formulierten Urteile in sich schließt.

Der Warenhaus-Versuch ermöglicht eine Untersuchung der Verallgemeinerung des psychologischen Begriffes durch Änderung im Gebrauch des Gegenstandes. Hier läßt sich zeigen, wie der Gegenstand an sich durch Abstraktion von der Zweckbestimmung entsteht, welcher er in seinem Gebrauche unterworfen ist. Dadurch, daß der Name nicht bloß für große und schwere Versuchskörper, sondern auch für Verkaufsgegenstände, für Dekorations- und Gebrauchsgegenstände Verwendung findet, wird er zur Bezeichnung von großen, schweren Körpern überhaupt.

Aus der Fülle der Ergebnisse konnte nur einiges hervorgehoben werden. Im übrigen sei auf die eingehende Darstellung in „Über die Begriffsbildung“, Bamberg, C. C. Buchners Verlag 1921 (Preis 36 Mk.) verwiesen.

Die Veränderungen des Farbensinnes in verschiedenen hypnotischen Zuständen.

Von

Sydney Alrutz.

Der Votr. benutzt die Hypnose, um die Reizbarkeit oder Funktionstüchtigkeit der Sinnesorgane in abstufbarer Weise und in Plus- oder Minus-Richtung verändern zu können. Diese Veränderungen werden dadurch zustande gebracht, daß der Experimentator auf die in leichter Hypnose versenkten Vpn. Striche ohne Berührung (d. h. Passes) macht — unter Vermeidung aller möglichen, direkten oder indirekten, Suggestionen. Da eine genügende Anzahl von Passes, die in abwärtsgehender Richtung (z. B. oberhalb eines entblößten Armes) gemacht werden, die Reizbarkeit derselben Körperhälfte erniedrigt, und aufwärtsgehende Passes eine entgegengesetzte Wirkung hervorrufen, auch wenn der Kopf zugedeckt wird und die Ohren zugestopft werden; da die Wirkung auch durch eine Glasscheibe geht, nicht oder sehr schlecht aber durch Pappe, ein wollenes Tuch usw.; da positive Resultate auch dann erhalten werden, wenn eine unwissentliche Methode auch seitens des Exper. angewendet wird, schließt der Votr. auf eine spezifische Wirkung der Passes.

Die Veränderungen des Farbensinnes, die sich auf der hyperästhetischen Seite zeigen, bestehen in einer erheblichen Verlängerung des Spektrums, in einem Hellerwerden der verschiedenen Farben und

in einer bestimmten Verschiebung der Farbenqualitäten. Je mehr die Hautsensibilität durch aufwärtsgehende Passes gesteigert wird, je größer werden die Veränderungen des Farbensinnes. Das Hellwerden kann soweit gehen, daß zuerst Gelb, dann Rot und Grün ganz weiß werden und daß endlich vom ganzen Spektrum nur ein weißes, am kurzwelligen Ende schwach blaugefärbtes Band zurückbleibt. Auf dem anderen Auge besteht dann eine Anästhesie: das sehr eingeschränkte Spektrum wird als Grau gesehen, mit der hellsten Stelle in Gelb.

Es besteht im hyperästhetischen Auge gleichzeitig auch eine Erweiterung der Seh- und Farbefelder, eine Vermehrung der Sehschärfe, eine Senkung der Reizschwellen der verschiedenen Farben usw., während das andere Auge die entsprechenden Hyperästhesien zeigt.

Die Resultate sind an anderen Vpn. wie auch mit Lichtfiltern, Farbenmischungen, stereoskopischen Versuchen usw. kontrolliert worden.

Auch wenn man die Theorie des Vortr. nicht akzeptiert, daß eine spezifische Wirkung der Passes, eine Art von Nervenstrahlung irgendwelcher Art vorliegt, muß zugegeben werden, daß eine Methode gefunden ist, womit die Reizbarkeit unserer Sinne in rein nervöser Hinsicht in quantitativ beliebigen Graden vermehrt oder vermindert werden kann.

Über die Begriffe Arbeit, Behavior, Funktion, Handlung, Leistung.

Von

† W. Baade.

Vortragender sucht scharfe Definitionen der 5 für Biologie und Psychologie gleich wichtigen Begriffe zu liefern. Er bleibt dabei strengstens innerhalb einer rein kausalen Betrachtungsweise (unter Vermeidung teleologischer Gedankengänge) und nimmt in ausgiebiger Weise den Entwicklungsgedanken zu Hilfe.

„Funktion“, „Handlung“ und „Arbeit“ bilden eine Begriffspyramide. Alle Arbeiten sind Handlungen, aber nur diejenigen Handlungen sind Arbeiten, welche entweder „Dienste“ (zugunsten fremder Organismen oder zugunsten anderweitiger Funktionen des eigenen Organismus) oder „Anstrengungen“ sind. Ein einzelner individueller Lebensprozess fällt unter die vorstehende Definition auch dann, wenn er ihr zwar selbst nicht genügt, jedoch seine biogenetischen Ahnen dies in überwiegender, die Selektion beeinflussender Weise